

Kreis-



Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 13. August 1851.

Stück 13.

Es fehlen Arbeiter!**Ein Aufruf an alle Freunde des Reiches Gottes.**

Ihre Freunde!

Mich treibt es zu Euch und läßt mir keine Ruhe. Ihr sollt helfen in einer großen und schweren Noth. Nein, Ihr sollt nicht helfen, Ihr könnt's nicht, aber Gott durch Euch. Ich will nicht Silber und Gold; ich will nichts von Euch. Der Herr will etwas, und mehr als Silber und Gold.

Ihr habt gehört von der Noth und Trübsal unseres evangelischen Volkes; wenn Ihr Augen habt, sehet Ihr sie rings um Euch, in Euren Gemeinden und überall im deutschen Lande. Es ist schier so, daß ein Schaamroth Einem ins Angesicht flammt, daß dies zerbrochene, zerschlagene Gefäß sein soll unseres Herrn Kagapfel, seine theuer erkaufte evangelische Kirche. Aber sie ist es dennoch, und weil jetzt über ihren Finsternissen des Herrn Morgenstern wieder aufgehen will, und er in neuen Zungen verkündigen läßt: Thuet Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! darum trösten wir uns: Ja, sie ist es dennoch! Der Erlöser lebt, und er kommt, der Osterheld, unser Volk von den Todten aufzuwecken. Habt ihr ihn lieb? Wohlan, so helfet sein zerstörtes Zion bauen!

Schon ist eine Schaar von Treuen zu seinem Dienste bereit. Sie ist noch klein; aber Zahlen thut's nicht. In vielen, vielen Gemeinden der evangelischen Kirche ist mitten im Todtenschlaf und dem Todesseufzen unseres von Gott abgefallenen Volkes aufgewacht in alter Kraft und neuer Herrlichkeit das Bekenntniß zu Jesu Christo, dem eingebornen Gottessohne, der gekommen ist zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Und dies Bekenntniß, welches da steht auf dem Grund der Apostel und Propheten, als ein recht reformatorisches und lutherisches Bekenntniß, ist That und Leben geworden, bewährt sich und will sich immer mehr bewähren als das wahrhaftige Bekenntniß der thätigen, barmherzigen, seligmachenden Liebe.

Ihr habt davon gehört oder es selber erlebt, wie in den Gemeinden ein Suchen entstanden ist nach den Hungernen und Durstigen, um sie mit Gottes Wort zu speisen. Die, welche das Leben des Glaubens im Herzen tragen, haben sich zusammengethan, geführt von treuen Geistlichen und Pfarrherren, um hier die Armen zu pflegen und dort die Kranken; um die unglücklichen Kinder, die von ihrem himmlischen Kinderfreunde nichts wissen, zu ihm zu leiten; um den Gefangenen die Erlösung zu predigen, um die Vertriebenen zu trösten, die Verirrten zu sammeln und das Panier des Evangeliums wieder hoch zu erheben, daß alle Welt, Reiche und Arme, Fürsten und Bettler, es vernehmen: Thuet Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! — Also ist zu unserm evangelischen Volke, welches elend am Wege liegt, voll Schmerzen und blutender Wunden, von

dort droben, wo es sein Haupt an die Alpen lehnt, bis hier im Norden, wo die See ihm die Füße nekt, — zu ihm ist wieder der ewige Hohepriester hingetretten, welcher der rechte barmherzige Samariter ist, und gießt in die brennenden Wunden den Balsam seiner Liebe.

Blicken wir aber auf diese Arbeit der innern Mission, welche in so vielen Gemeinden erwacht ist, — so müßten wir bekennen: noch ist unsere Liebe schwach. Erst Weniges ist begonnen und dieses Wenige oft wie halb! Während die Flammen der Verwüstung lichterloh gen Himmel sprühen, als wollten sie Gottes ewigen Thron verzehren, flackert das Feuer der Christenliebe nur matt, und wir harren erst eines heiligen Pfingstturmes, daß des Herrn Feuer entbrenne.

Fragen wir, wie das kommt, — warum das junge Reis nicht hoch aufwächst und in Knospen schwillt wie ein Frühlingsbaum, daß in seinen Zweigen die Vögel des Himmels nisten, warum die Arbeit an zehn Stellen begonnen wird und an Hunderten trotz des schreiendsten Bedürfnisses liegen bleibt, — so ist die Antwort diese: Es fehlt an den rechten Menschen, die in den Dienst des Herrn treten. Es fehlt an Arbeitern! und dies Wort an Euch will nichts Anderes, als nach Arbeitern suchen.

In dieser schweren Zeit des Kampfes reicht es nicht hin, daß Jeder nur auf dem Posten bleibt, der ihm in seinem engen Kreise scheint angewiesen zu sein. Sondern der Herr hat jetzt, wo es einen Streit auf Tod und Leben gilt für sein ewiges Königreich, eine Zahl von Posten und Aemtern, welche er mit freiwilligen Kriegsknechten besetzen will, die, wie einst die Jünger, Alles dahinten lassen und ihm allein nachfolgen wollen. Es thut Noth, daß eine Schaar von Männern, Frauen, Jünglingen, Jungfrauen aus freiwilliger Liebe den Dienst im Reiche Gottes als Aufgabe ihres Lebens übernimmt und von Stund an mit allen Kräften und Gaben, welche sie empfangen, ihm einzig und allein sich hingiebt. Gerade wie im Kriege ein Feldherr, wenn es gilt, eine schwere Todesgefahr zu bestehen, in die Reihen seiner Soldaten hineinruft: Freiwillige vor! also ruft unser Herr Jesus Christus in die Reihen der Kämpfer, die für ihn Gut und Blut einzusetzen bereit sind, und wartet, wer von uns den Glaubensmuth hat, getrost ihm zu antworten: Herr, wo soll ich hingehen? du hast Worte des ewigen Lebens!

Wollt Ihr wissen, wohin der Herr solche Freiwillige zu senden hat? Höret! Ihr habt wohl erfahren, daß an sehr vielen Orten des Vaterlandes, in Städten und auf dem Lande, die armen unglücklichen Kinder, die in Sünden verwildert sind, in Rettungshäusern gesammelt werden, damit sie dort ein Zu-Hause finden, wie sie es niemals gehabt, wo sie treulich versorgt werden, wo sie beten und arbeiten lernen, aus der Sünde gerissen werden und unter dem Son-

nenauge ihres Erlösers fröhlich aufwachsen. Dergleichen Häuser giebt es bereits viele, aber noch weit mehrere bedarf es, weil das Verderben der Jugend so groß und erschreckend geworden ist. Warum werden nicht mehr gebaut? Darum nicht, weil nicht Menschen da sind, die bereit stehen, solcher armer Kinder sich anzunehmen, in ihrer Mitte als Lehrer, Verfolger, Freunde, Väter mit ihnen unter Gebet und Arbeit zu leben. Wo sind die Männer, die das wollen?

Von einem andern Amt will ich reden. Die Gefängnisse in allen Gauen des Vaterlandes sind voll und übervoll; immer neue müssen erbaut werden. Die Sündenschuld der Unglücklichen, die dort gefesselt sind, ist eine gemeinsame Schuld unseres ganzen Volkes, unserer evangelischen Kirche, und auch die unsrige. Die Verbrecher, junge und alte, die Jahrelang, Lebenslang dort ihre Schuld büßen, gehen unter ohne das Evangelium, können gerettet werden durch's Evangelium, haben oft die Kunde von ihm niemals in ihrem Leben vernommen. Die Kirche hat die heilige Pflicht, Jesum Christum den Gefangenen zu verkündigen. In vielen Gefängnissen sind Geistliche angestellt, oft treue Zeugen der Wahrheit. In allen nicht. Aber die Arbeit der Geistlichen reicht nicht hin. Die Gefangenen müssen umgeben sein von rettenden Liebeskräften, damit ihre Kerker für sie die Geburtsstätten des Lebens werden. Es thut Noth, daß in allen Gefängnissen christliche Aufseher seien, die im täglichen und stündlichen Verkehr mit den Unglücklichen sich ihnen als wahrhaftige Freunde bewähren und in treuem, ernstem, heiligem Dienste ihre Seele für das Reich Gottes gewinnen. Wo sind die rechten Männer, die zu solchem Gefängnisdienste bereit stehn?

Ich weiß Euch noch von mehr Aemtern zu sagen, für welche der Herr Freiwillige braucht. Er braucht sie in Armenhäusern und Arbeitshäusern, wo arme, unglückliche, im Sünderdienst schmachtende Menschen gesammelt und wieder in Zucht und Ehren gebracht werden sollen. Er braucht sie zu Armenpflegern und Krankenbesuchern, um den Verlassenen Hülfe und den Verzagten Trost zu bringen. Er braucht sie in Schulen, in Städten und auf dem Lande, um die Jugend zu Christo zu führen. Und er braucht Euch, Ihr Frauen und Jungfrauen, damit Ihr in Hospitälern die Pflegerinnen und Dienerinnen der Kranken seiet, und ihnen aus Sterbebett das Wort des Lebens bringet. Er braucht Euch, um die Kleinen zu sammeln, die daheim ohne das Auge einer Mütterin verkommen müssen, — daß Ihr in Kleinkinder- und Warteschulen die Keime des Evangeliums in die jungen Herzen pflanzet. — Wo sind die Frauen und Jungfrauen, die zu diesen Diensten bereit stehen?

Von allen Seiten her geschieht ein Fragen und Suchen nach all diesen Arbeitern, weil die Noth so groß ist, — und wie wenige sind zu finden! — Allein hier im Rauhen Hause ist seit 1850 nach 90 männlichen Arbeitern Nachfrage gehalten worden, von denen nur wenige gesandt werden konnten; und mit Sicherheit läßt sich voraussehn, daß in naher Zukunft das Bedürfnis um das Zweifache oder Dreifache wachsen wird, es muß wachsen, wenn unsere schlafende Kirche aufwacht. Darum geht dieser offene Brief aus und ruft um Hülfe. Gott wolle ihm den Weg in viele Herzen bahnen!

Zu all den genannten Aemtern bedarf es keiner hochgebildeten und hochgelehrten Leute, sondern es bedarf nur einfacher, schlichter Christen, die ihren Herrn aufrichtig lieb haben und mit Ernst darnach verlangen, ihm treulich zu dienen. Wir sind gewiß, daß solcher Christen viele in unserm evangelischen Deutschland vorhanden sind; wir sind es gewiß trotz aller Zeugnisse der Trägheit, der Mattheizigkeit

und des Unglaubens, die von allen Seiten uns begegnen. Wir hören nicht auf, zu glauben, daß Jesus Christus unter uns seine Knechte und Mägde bereit hat, darum nicht, weil er wahrhaftig als der Auferstandene in seiner Kirche lebendig ist.

Deshalb stellen wir folgende Aufforderung: Wo junge Handwerker oder Schullehrer vorhanden sind, evangelischen Glaubens, die ihren Herrn und Heiland lieb haben, — die bürgerlich frei stehen, unverlobt und des Militärdienstes ledig, — mit gesunden Gliedern und kräftigen Armen, mit Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, — die es nicht ansehen auf irdischen Gewinnst und gute Lage, sondern an ihrem täglichen Brod sich wollen genügen lassen, und wo es Noth thut, auch zu entbehren und für Trübsal dankbar zu sein wissen, — die Alles hingeben wollen, um den Armen, den Kranken, den Verirrten, den Verlorenen die Führer zum Leben zu werden, wo solche Männer sind: die sollen sich bei dem Herausgeber dieser Blätter, Namens Wichern, wohnhaft im Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg, brieflich melden, auch das Zeugniß eines glaubhaften Mannes, welcher sie kennt, womöglich ihres Geistlichen, beilegen. Und das sollen sie bald thun!

Und ferner: Wo verwittwete Frauen oder Jungfrauen sind, die in Rettungshäusern unter Mädchen, in Krankenhäusern, in Warteschulen arbeiten wollen, — evangelischen Glaubens sind, bürgerlich frei stehn, unverlobt, gesund und arbeitskräftig, mit Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, die es nicht auf irdische gute Lage ansehen, sondern an ihrem täglichen Brod sich genügen lassen und nur ihrem Herrn dienen wollen: die sollen sich ebenfalls bei dem Genannten brieflich melden und das Zeugniß eines glaubhaften Mannes, welcher sie kennt, womöglich ihres Geistlichen, beilegen. Und sollen das bald thun!

Wir haben von denen, die sich also melden, nicht hohe Bildung gefordert und nicht Gelehrsamkeit. Nur der gewöhnlichen Schulkenntnisse bedarf es: Lesen, Schreiben, Rechnen. Und dennoch wird nothwendig sein, daß namentlich die männlichen Arbeiter für den Beruf, welcher ihr Lebensberuf werden soll, in geeigneter Weise vorbereitet werden, damit Niemand ein Amt übernehme, der diesem Amt nicht gewachsen ist. Zu solcher Vorbereitung die rechte Gelegenheit zu bieten, wird nicht schwer fallen. Dieselbe bietet sich dar hier im Rauhen Hause, wo für die genannten Dienste gegenwärtig 40 junge Männer, meist bisherige Handwerker, sich bereiten und nahe an 80 in alle Gegenden des Vaterlandes schon ausgesandt sind. Aber auch an andern Stellen ist die Gelegenheit vorhanden und wird denen, welche sich melden, nach Zug und Bedürfnis geboten werden. — Wir fügen hinzu, daß die Handwerksleute durch solche Arbeit von ihrem Handwerk noch keineswegs geschieden werden, sondern von demselben, ob auch in anderer Weise, vielfach werden Gebrauch machen können. Die Schullehrer aber, welche diesem Christenberuf sich widmen, können und sollen, wo sie nicht ein ander Verlangen haben, nach wie vor im Schulfache ihre Arbeitsstelle finden. —

Wir schließen somit diesen offenen Brief mit der Bitte, daß Ihr denselben vor Eurem Gott bedenket und Euch fraget, ob Ihr selber etwa in Eurem Herzen den Trieb zu solcher Arbeit verspürt, oder ob Euch Einer in Eurer Bekanntschaft und Freundschaft bewußt ist, der dazu den Beruf haben möchte. Zu dem geht hin und gebt ihm dies Blatt zu lesen. Denke Niemand, daß hier ein leichtes Stück Arbeit zu übernehmen ist; es ist groß, schwer, aufopferungsvoll, und kann darum nun und nimmer gethan werden, als in

der Kraft des Glaubens, der die Welt überwindet. Aber geschieht es in dieser Kraft, dann ist's eine selige Arbeit, und Gottes ewige Verheißungen werden auf ihr ruhen.

Wir legen diesen Aufruf allen Freunden des Reiches Gottes dringend an's Herz, und bitten namentlich die Herren Geistlichen, zu deren Verbreitung desselben in den Gemeinden, namentlich in die Handwerker- und Frauenkreise hinein, freundlich die Hand zu bieten. Wo andere Blätter diesen Aufruf abdrucken bereit wären, würden wir es ihnen Dank wissen.

J. H. Wichern,

Versteher des Rauhen Hauses und Herausgeber der fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Die zweite Sache, welche den 30. Juni vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, betraf ebenfalls wieder das Verbrechen des Auflauerns und Insultirens. Auf der Anklagebank erschien der Maurergesell Karl Kuhbach aus Crossen, 26 Jahr alt, evangelisch, militärfrei und noch nicht bestraft. Es hatte derselbe am 14. Juli v. J. den Deconom R. F. W. Kellberg aus Nauda, als er Abend 11 Uhr von dem Scheibenschießen aus Crossen heimkehrte, aufgelauert und mit einem Instrumente geschlagen, bis es dem Kellberg gelungen war, zu entfliehen. Der Kuhbach gestand zu, den Kellberg am fragl. Abend geschlagen zu haben, bestritt aber, daß er ihm aufgepaßt, will ihn vielmehr zufällig getroffen haben. Das Gericht erkannte wegen leichter Körperverletzung eines Menschen gegen den Angeklagten auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe.

Eine mütterliche Ohrfeige hat die Königin Victoria auf den Gipfel der Volksgunst erhoben. Erstes Gesetz im Glaspalast ist: Rühr nichts an! Der Prinz von Wales drehte Kurbeln und Räder, rückte die Sachen hin und her und trieb tausend verbotene Dinge. Als die Warnungen der Mutter nichts halfen, fühlte plötzlich der zehnjährige Prinz einen königlichen Schlag hinter den Ohren und wurde ganz artig. Diese echt engländische Handhabung des Gesetzes hat sehr befriedigt. Deutsche Blätter würden freilich die Sache anders betrachtet haben, sticheln die Engländer. „Se. k. Hoheit,“ würden sie sagen, „bethätigten das lebendige Interesse, welches Höchstdieselben Ihres jugendlichen Alters ungeachtet an den mechanischen Wissenschaften nehmen, durch eine sehr genaue Besichtigung der ausgestellten Uhren und kleinen Maschinen und geruhten Allerhöchstsich selbst verschiedene Versuche anzustellen, die ein tiefes Verständniß verrathen.“

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: der Buchbindermstr. Eisermann mit Jfr. L. D. Klopfer. — Gestorben: die nachgel. Wittve des Maurergesellen Frenze, 51 J. 11 M. alt, an der Wasserincht.

Stadt. Geboren: dem Messerschmiedemstr. Baum ein Sohn; dem Löffabrikanten Buchmann eine Tochter; dem Lehrer Brandt eine Tochter; eine außerehel. Tochter; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die 2. Tochter des Schuhmachermstrs. Franke, 1 J. 3 M. alt, an der Zahnruhr; die hinterlassene Tochter des Bürgers und Schuhmachermstrs. Zauckus, 45 J. alt, am Nervenschlage; die hinterl. Wittve des Handarbeiters Vielig, im 60. J., am Gesichtstrebs; der Beutlernstr. Haase, 54 J. 1 M. 2 W. alt, an Verzehmung; die hinterl. Wittve des Herzogl. Dessauischen Lustschloß-Kastellans zu Dranienbaum Freiberg, im 75. J., an Altersschwäche.

Neumarkt. Geboren: dem Leinweber Niemann eine Tochter. — Gestorben: der 5. Sohn des Zimmermanns Schlegel, 15 J. alt, an Auszehrung.

Altenburg. Geboren: dem Ziegelbeckergesellen Bretschneider eine Tochter; dem Damenschneidermstr. Julis ein Sohn; dem Handarbeiter A. A. Kuhblank ein Sohn. — Gestorben: der Bürger und Landrathsbote Spehr, 67 J. alt, an Herzkrankheit.

Bekanntmachungen.

Wahl neuer Schiedsmänner. Der für den ersten schiedsrichterlichen Bezirk hiesiger Stadt gewählte Schiedsmann, Herr Kaufmann Artus, hat dieses Amt niedergelegt. Zur Wahl von drei als Schiedsmänner in Vorschlag zu bringenden Individuen haben wir auf Sonntag, den 17. August d. J., Vormitt. um 10 ½ Uhr,

einen Termin anberaumt und laden diejenigen im ersten und zweiten Stadtviertel wohnenden Bürger, welche die Stadtverordneten zu wählen berechtigt sind, ergebenst ein, sich zur angegebenen Zeit in dem großen Saale des Rathhauses pünktlich einzufinden. Die Wichtigkeit der Sache läßt uns hoffen, daß die Wähler sich recht zahlreich einfinden werden. Die Wahl erfolgt durch Stimmenmehrheit der Erscheinenden und wird ohne Rücksicht auf die Ausbleibenden vollzogen. Merseburg, den 31. Juli 1851.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandklassen-Beiträge für das I. Semester e. nach 2 Sgr. 1 Pf. vom Hundert der beitragspflichtigen Summe, binnen längstens 8 Tagen bei Vermeidung executivischer Maßregeln, an die hiesige Stadt-Hauptkasse zu bezichtigen.

Merseburg, den 8. August 1851.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Dampfschiffahrten finden in diesem Jahre wie folgt statt:

I. Zwischen Stettin und Ystadt resp. Stockholm wöchentlich einmal,
aus Stettin: Donnerstag Mittags, nach Ankunft des ersten Dampfwagenzuges von Berlin,
in Ystadt: Freitag Morgens, zum Anschluß an das in Ystadt anlegende, von Lübeck nach Stockholm gehende Dampfschiff, welches Sonntag Mittags in Stockholm eintrifft;

umgekehrt:
aus Ystadt: Sonnabend Vormittags, nach Ankunft des Dampfschiffes von Stockholm,
in Stettin: Sonntag Morgens, zum Anschluß an den zweiten Dampfwagenzug nach Berlin.

II. Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal,
aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, nach Ankunft der Schnellpost von Passow (Berlin),
in Ystadt: Montag und Freitag, früh zum Anschluß an die Post von Stockholm,

umgekehrt:
aus Ystadt: Montag und Freitag Abends, nach Ankunft der Post von Stockholm,
in Stralsund: Dienstag und Sonnabend Vormittags, zum Anschluß an die Schnellpost nach Passow (Berlin).

Die letzte Fahrt von Stettin findet am 23. October und die letzte Fahrt von Stralsund am 27. November statt. Das Passagegeld beträgt zwischen Stettin und Stadt I. Platz 10 Thlr., II. Platz 6 Thlr., III. Platz 3 Thlr. Preuß. Courant und zwischen Stralsund und Stadt I. Platz 6 Thlr., II. Platz 3 Thlr., III. Platz 1½ Thlr. Preuß. Courant.

Kinder und Familien genießen eine Moderation. Güter werden für billige Fracht befördert.

Berlin, den 27. Mai 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Haus-Verkauf

in Geusau nebst Stallung, Garten und Feld, von 1 Morgen 115 Ruthen und 38 Ruthen Wiese. Verkaufstermin den 24. August, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Geusau.
Eduard Krämer.

Verkaufs-Anzeige.

Das hier am Markte gelegene Wohnhaus der Billert'schen Erben, bestehend aus zwei Etagen mit drei bewohnbaren Stuben nebst Kammern, einem Gemüsegarten, Stallung, Scheune und Hofraum, steht freiwillig zum Verkauf. Die näheren Bedingungen sind beim Buchbindermeister

Berndt in Mückeln einzusehen.

Pferde-Verkauf.

Einem geehrten Publikum in hiesiger Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nun seit einem Jahre Viehhandel hier betreibe und daß bei mir stets einige brauchbare Arbeitspferde zu haben sind, und zwar zu dem Preise von 25 bis 80 Thlr.; da ich die Pferde selbst täglich beschaffte, so sind selbige bloß in den Mittags- und Abendstunden bei mir zu besehen.

Lauchstädt, den 10. August 1851.

J. C. Schüler.

Bei der jetzigen Einmachezeit verschle ich nicht, mein großes Lager von **Zucker** in schöner Waare zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

F. L. Schulze, Domplatz.
Rechten **Weinessig** erhielt
F. L. Schulze, Domplatz.

Stahlfedern, gut und billig in der
Garcke'schen Buchhandlung.
(Fr. Stollberg.)

Den hochgeehrten Damen

empfiehlt sich Unterzeichneter mit Anfertigung von Buchstaben und Zahlen zum Zeichnen der Wäsche (nicht mit den Druckstempeln zu verwechseln.)

Ab. Brockmüller,
Kupferstecher und Chablonograph aus Berlin.

Mein Logis ist bei dem Gastwirth Herrn Henschel im halben Mond.

Bestellungen bitte ich Morgens von 7—9 Uhr und Mittags von 12—3 Uhr machen zu wollen.

Ein Blasbalg wird zu kaufen gesucht von dem Goldarbeiter **Petersen.**

Eau de Cologne

erhielt frische Zusendung in Original-Flaschen
Gustav Lots am Markt.

Reine Cocosseife,

in Stücken zu 1½ und 2½ Sgr., feinste Qualität, bei
Gustav Lots am Markt.

Kaukasisches Insecten-Pulver

bei
Gustav Lots am Markt.

Bekanntmachung.

Da ich den unter dem Rathhause befindlichen Laden, die sogenannte Bende, von Michaelis d. J. gepachtet habe, so ersuche ich alle Diejenigen, welche gesonnen sind, ihre Kisten noch fernerhin in obenbemerkttes Local einzusetzen, sich binnen 14 Tagen bei mir zu melden, damit ich mich mit den Eigenthümern einigen kann. Auch mache ich zugleich bekannt, daß ich alle diejenigen Kisten, die bei mir nicht angemeldet eingesezt werden, es sei des Jahrmarkts oder auch Nachts, sofort heraussetzen lassen werde.

Der Kleiderhändler **Philipp Gaab.**

Agentengesuch.

Für ein lucratives, überall leicht zu betreibendes Geschäft, werden Agenten gesucht, die sich des Verkaufs eines gangbaren Artikels gegen Vergütung von 33½ Provison unterziehen wollen. Caution wird nicht verlangt, dagegen auf strenge Rechtllichkeit und Pünktlichkeit reflectirt. Anmeldungen werden unter H. S. Nr. 5. Poste restante et franco Frankfurt a. M. erbeten.

Capitalien von 500, 1000, 1400, 2000, 3 bis 5000 und 60000 Thaler sind bis 1. October d. J. auf gute ländliche Hypothek auszuliehen durch **J. G. Fiedler** in Halle a. S., kl. Steinstraße Nr. 209.

Zwei Landgüter von 20 bis 40000 und von 50 bis 70000 Thlr. werden zu kaufen gesucht durch
J. G. Fiedler in Halle a. S.

Concert-Anzeige.

Concert auf dem Feldschlösschen Freitag den 18. August.
Anfang 6 Uhr Abends.
Braun.

Funkenburg.

Mittwoch den 13. d. M. Concert vom Musikchor des 12. Husaren-Regiments. Anfang 6 Uhr.

Noack.

Verloren wurde eine **Passkarte** (in Leipzig ausgestellt); der Finder wird gebeten, dieselbe bei **Hrn. Gustav Lots** am Markte gefälligst abzugeben.

Am vergangenen Sonnabend ist ein kleiner weißer Wachtelhund mit braunem Behänge und braunen Flecken abhanden gekommen.

Wer denselben Ober-Burgstraße bei **Kundius** abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Marktpreise vom 9. August.

	thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.	
Weizen	1	25	—	bis	1	27	6		Gerste	1	5	—	bis	1	7	6
Roggen	1	15	—	bis	1	17	6		Hafer	—	26	3	bis	1	3	9

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.